

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Volkswacht. 1911-1933 1914**

275 (25.11.1914)

# Volkswacht

Tageszeitung für das werktätige Volk Oberbadens

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Anton Weismann in Freiburg im Breisgau. — Für den Inhalt verantwortlich: Adolf Friedrich in Freiburg i. Br. — Druck und Verlag: Genossenschaftsdruckerei Freiburg i. Br., einget. Genossenschaft m. b. H. — Telefonruf für den Verlag Nr. 361

Redaktion und Expedition: Freiburg, Predigerstr. 3. Telefon: Nr. 361. Geschäftsstunden: Vorm. 7 Uhr bis abends halb 7 Uhr. Sprechstunden der Redaktion nur von 12-1 Uhr.

Ausgabe: Täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzl. Feiertage. Abonnementspreis: Zugestellt monatl. 75 Pf., vierteljährl. 2,25 M.; abgeholt monatl. 65 Pf., vierteljährl. 2,10 M., durch den Briefträger gebracht 2,50 M. vierteljährl. Inzerate: die sechsgepalt. Zeile ober deren Raum 20 Pf., Sechsinzerate billiger. Reklamen 60 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt. Größere Inzerate müssen tags zuvor aufgegeben werden

## Ein englisches Blatt gegen Sombart.

In unserem Leitartikel vom vorigen Freitag: Deutsche Professoren als Politiker war der englandfeindlichen Ausführungen gedacht, die Prof. Sombart im Berl. Tagebl. gemacht hatte. Auch die Antwort unseres Genossen Heine hatten wir wiedergegeben. Sombart erklärte bekanntlich:

Wir empfinden England als den Feind. Wir führen den Krieg gegen England. Wir halten den Krieg nicht für beendet, ehe nicht England zerschmettert und vor allem in seinem innersten Bewußtsein gedemütigt uns zu Füßen liegt. Wollte man England einen ehrenvollen Frieden bewilligen, ich glaube fast, das könnte selbst das ruhige deutsche Volk zur Revolution treiben.

Darauf antwortet nun eines der größten englischen Blätter, die Daily News, mit einer Ruhe und Sachlichkeit, die den übereifrigen deutschen Professor sehr beschämen muß. Die Daily News sagen:

„Professor Sombart, ein deutscher Ökonom von einiger Bedeutung, aber mit einer unglücklichen Schwäche für Reklame, hat einen Beitrag zur Zivilisation geliefert, indem er auseinandersetzt, wie tief, ewig und allgemein der deutsche Haß gegen England und die Engländer sei. Wir wollen nicht behaupten, daß in England keine monströsen Dinge über Deutschland und die Deutschen geschrieben worden sind, aber wohl schwerlich etwas von ganz so anspruchsvoller Schlechtigkeit als die Ausschüttungen Sombarts und anderer Kollegen. Wenn gewisse Geister solche Massenabschlachtungen sehen, meinen sie, sie müssen sie rechtfertigen und moralisieren, indem sie eine unversöhnliche Feindschaft des Geistes und des Temperaments, einen ewigen Krieg zwischen Heiligen und Teufeln dahinter entdecken. Wenn so schlecht gelaunte Leute zufällig Professoren sind, dann können wir darauf rechnen, daß sie eine bewegliche Theorie entwickeln werden, in der lange, abstrakte Ausdrücke sich abmühen, eine besonders üble Lorbeert mit einem wissenschaftlichen Schein zu umgeben.“

Man braucht nur ein bißchen gesunden Menschenverstand anzuwenden, um zu sehen, daß es keinen ewigen Haß und keine unversöhnlichen Temperamentsgegensätze zwischen Völkern gibt. Wir alle haben mehrere Umwälzungen vom natürlichen Erdseind zum Freunde miterlebt und wir brauchen nicht sehr alt zu werden, um ein paar weitere zu erleben. Die einfache Wahrheit ist die, daß unsterblicher Haß und Liebe einer Nation zur anderen nur die von den Staatskanzleien vorgespielte Melodie sind, zu der wir tanzen sollen. Sie haben mit der Realität der Dinge nichts zu tun. In der wirklichen Welt sind die Nationen voneinander nicht entgegengesetzt und nicht feindlich. Im allgemeinen Fortschritt der Zivilisation kooperieren sie miteinander, indem jede ihren besonderen Teil beiträgt und die Gesamtheit bereichert. Das stellt das normale Leben der Welt dar, in dem der Krieg mit seinem Predigen von internationalem Haß nur die Rolle einer gräßlichen Verzerrung spielt. Ist der Krieg vorbei, dann wird die Kooperation wieder aufgenommen, und vernünftige Leute werden auch inmitten des Krieges und seiner Leidenschaften nie vergessen, daß die Gegner nach dem Kriege wieder zusammen leben und zusammen arbeiten werden müssen.“

Diese Denkweise ist für jeden Sozialdemokraten und hoffentlich auch jeden anderen vernünftigen Menschen ja einfach selbstverständlich. Leider nicht für manche deutsche Professoren!

## Die Höchstpreise für Kartoffeln.

Der Bundesrat legte am Montag die Höchstpreise für Kartoffelproduzenten fest. Das Reich ist mit Rücksicht auf die Verschiedenheit der Produktionskosten in vier Preisbezirke geteilt worden. Der erste Bezirk umfaßt etwa die Gebiete östlich der Elbe, der zweite Bezirk die Provinz Sachsen, das Königreich Sachsen und Thüringen, der dritte Bezirk erstreckt sich auf die nordwestdeutschen Gebiete mit ihrer großen Schweinezucht, und der Westen und Süden des Reiches fällt in den vierten Bezirk. Die Preise für die besten Speisekartoffeln, wie Daber, Imperator, Magnum Bonum und Aptodate sind um 26 Pfennig für den Zentner höher gesetzt worden als die übrigen Speisekartoffeln. Die Landeszentralbehörde kann noch andere Sorten besserer Speisekartoffeln in diese erste Gruppe hineinführen. Die Höchstpreise sind für Speisekartoffeln der besten Sorten im Osten 2,75 M., in Mitteldeutschland 2,85 M., in Nordwestdeutschland 2,95 M., in West- und Süddeutschland 3,05 M. für den Zentner. Für die nicht herausgehobenen Sorten sind die Preise entsprechend: 2,50, 2,60, 2,70 und 2,80 Mark für den Zentner. Die Festsetzung von Höchstpreisen für Futter- und Fabrikkartoffeln befindet sich in Vorbereitung.

## Ein deutsches Unterseeboot verloren.

Nach amtlicher Bekanntgabe der englischen Admiralität vom 23. November ist das deutsche Unterseeboot U 18 durch ein englisches Patrouillenschiff an der Nordküste Schottlands zum Sinken gebracht worden.

Nach Meldung des Reiterischen Bureaus sind durch den englischen Torpedobootszerstörer Garry 3 Offiziere und 23 Mann der Besatzung gerettet worden. Ein Mann ist ertrunken.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabs. (gez.) Behndt.

## Keine Veränderungen.

Meldung der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 24. Nov., vorm. Englische Schiffe erschienen auch gestern an der slawischen Küste und beschossen Lombarzude und Zeebrugge. Bei unseren Truppen wurde nur geringer Schaden angerichtet. Eine Anzahl belgischer Landesbewohner wurde aber getötet oder verletzt. Im Westen sind keine wesentliche Veränderungen eingetreten.

\*

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz ist die Lage noch nicht geklärt. In Ostpreußen hatten unsere Truppen ihre Stellungen an und nordöstlich der Seenplatte. Im nördlichen Polen sind die dort im Gange befindlichen schweren Kämpfe noch nicht entschieden. Im südlichen Polen steht der Kampf in der Gegend von Czestochau.

Auf dem Südflügel nördlich Kratau schreitet der Angriff fort.

Die amtliche russische Meldung, daß die Generale von Liebert und von Pannwitz in Ostpreußen gefangen genommen worden seien, ist glatt erfunden. Der erstere befindet sich in Berlin, der zweite an der Spitze seiner Truppen. Beide sind seit langer Zeit nicht in Ostpreußen gewesen.

Der Tagesbericht meldet also keinerlei wesentliche Veränderungen. Und das ist begründet. Wir haben schon mehrfach betont, daß wir daheim die Geduld nicht verlieren dürfen, denn das Ringen im Westen und Osten ist hart. Die Geduld sollte aber auch ein Teil des Bürgertums nicht verlieren. Aber auf gar viele Stammtische trifft zu, was jüngst ein Poet in der Berliner Zeitschrift Roland dichtete:

Ich stand am „Bayerischen Platz“ nach Einbruch der Dunkelheit  
Da saßen bet ädem Geschwäze die Kleinen in großer Zeit.

Gelockt durch das prächtige Wetter aus bleiserer Häuslichkeit,  
Erwarten die Extrablätter die Kleinen in großer Zeit.

Und wenn uns auch Stege beschienen nach Strömen von Blut und von Leid,  
So ganz sind sie niemals zufrieden die Kleinen in großer Zeit.

Wenn „mir“ Dreitausend gefangen, „mir“ zwei Armeekorps verblüht,  
Dann lassen die Köpfe hängen die Kleinen in großer Zeit.

Und wenn um die Mitternachtsstunde kein Festungsverkäufer mehr schreit,  
Dann gähnen enttäuscht in der Runde die Kleinen in großer Zeit.

Wohl euch im Felde, ihr Grauen, die täglich zum Sterben bereit,  
Daß euch erpart ist, zu schauen die Kleinen in großer Zeit!

## Ein englischer Ueberbreadnought gesunken?

Nach Meldungen aus sicherer Quelle ist der englische Ueberbreadnought Audacious am 28. oder 29. Oktober an der Nordküste Irlands auf eine Mine gelaufen und gesunken. Die Admiralität hält das Ereignis streng geheim, um Aufregung im Lande zu vermeiden.

Das Linienschiff Audacious, das 1912 vom Stapel lief, hatte eine Wasserverdrängung von 23370 Tonnen, eine Maschinenstärke von 27000 Pferdestärken, eine Geschwindigkeit von 22 Seemeilen, eine Bestückung von 10 34,2-Ztm.- und 16 10,2-Ztm.-Kanonen. Die Besatzung betrug 900 Mann.

Die Frankf. Ztg. bemerkt: Einer der gewaltigsten Kolosse der englischen Flotte ist gesunken! Es ist ein Augenblick des Aufatmens, wenn wir hören, daß ein Ueberbreadnought der englischen Flotte zu Grund gegangen ist. Wessen Werk es sein mag, wissen wir nicht. Aber nach allem, was über die kühnen Fahrten der schnellen Schiffe unserer deutschen Flotte bisher bekannt geworden ist, kann man leicht annehmen, es sei eine deutsche Mine gewesen, auf die der Audacious aufgelaufen ist.

## Die Operationen unserer Verbündeten.

2400 Gefangene in Russisch-Polen.

Aus Wien wird verlautbart: 23. Nov., mittags. In Russisch-Polen ist noch keine Entscheidung gefallen. Die Verbündeten setzen ihre Angriffe östlich gegen Czestochau und nordöstlich Kratau fort. Bei der Eroberung des Ortes Bilita machten unsere Truppen gestern 2400 Gefangene.

Das Feuer unserer schweren Artillerie ist von mächtiger Wirkung. Die über den unteren Dunajec vorgedrungenen russischen Kräfte konnten nicht durchdringen. Die Kriegslage brachte es mit sich, daß wir einzelne Karpatenpässe dem Feinde vorübergehend überließen. Am 20. November drängte ein Ausfall aus Przemyśl die Einschließungstruppen vor der West- und Südwestfront der Festung weit zurück. Der Gegner hält sich nunmehr außer Geschützweite.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: von Höfer, Generalmajor.

## Die Kämpfe in den Karpaten.

Gleichzeitig mit den Operationen in Russisch-Polen sind auch in den Karpaten größere Kämpfe im Gange. Diese Kämpfe sind durch einen Vorstoß ziemlich bedeutender russischer Truppen gegen die Karpaten veranlaßt worden. Unsere zum Schutze der Karpaten beorderten Armeeteile haben östlich von Wojnic, gestützt auf die Karpaten, den Kampf auf der ganzen Linie mit den Russen aufgenommen. Es sind alle Vorbedingungen für unseren Erfolg gegeben, um so mehr, als die Russen momentan zwischen drei Fronten eingepreßt sind.

## Zu dem Protest der Schweiz

gegen die Verletzung der Neutralität durch die Flieger Kriegsführender bemerkt die Baseler Nationalzeitung: Das Schweizerische Volk nimmt mit Genugtuung davon Kenntnis, mit welcher Entschlossenheit und Schnelligkeit die oberste Landesbehörde gegen die Verletzung unserer Neutralität durch Kriegsführende, welcher Partei sie auch immer angehören mögen, Stellung nimmt und Protest erhebt. Man darf erwarten, daß die Regierungen, deren Armeen die Flieger angehören, nicht zögern werden, das begangene Unrecht einzugestehen und sich zu entschuldigen. Sie werden zweifellos dem Beispiel folgen, welches die Regierung des Deutschen Reiches gegeben hat, als bei Largin (?) durch deutsche Geschosse Schweizer Gebiet verletzt worden war.

## Eine Kundgebung der Genfer Studenten gegen Deutschland.

In Genf kam es zu einer Kundgebung von Studenten gegen den dortigen Professor Claparede, der erklärt hatte, wenn belgische Städte von den Deutschen zerstört worden seien, so sei dies geschehen, weil die Zivilbevölkerung sich außerhalb des Gelekes gestellt habe, indem sie auf deutsche Truppen schoß. Bei der nächsten Vorlesung verlas, als der Professor erschien, ein Student einen Protest, in dem der Rücktritt des Professors gefordert wird. Die Angelegenheit kam bis vor den Großen Rat. In der März-Sitzung des Großen Rats soll dann eine Antwort erteilt werden. Die Studenten haben inzwischen das Kolleg des Professors boykottiert.

Ueber den Vorfall wird der Köln. Ztg. noch aus Zürich berichtet: Prof. de Claparede, ein Sohn des Schweizerischen Gesandten in Berlin, wurde vom Vorsteher des Genfer Erziehungswesens, Staatsrat Koster, empfangen. Im Genfer Großen Rat wurde die Regierung über den Vorfall interpelliert. Die Regierung verwarf die Antwort.

Die Züricher Post bemerkt zu diesem Vorfall: Wir betrachten diese Angelegenheit als eine bedauerliche Frucht jener überhitzten und leidenschaftlichen Stimmung, unter der Genf seit dem Beginn des Krieges steht und wie sie wiederholt gegenüber nicht vorbehaltlos französischfreundlichen Persönlichkeiten in unerfreulicher Art zum Ausdruck kam. Vielleicht pakteten diese Äußerungen Claparedes nicht in den Hörsaal der Universität einer Stadt, deren Stimmung Herrn de Claparede nicht unbekannt sein konnte; aber immerhin: er sprach damit nur eine Wahrheit aus, die einwandfrei feststeht.

## Bulgarien bleibt neutral.

In diesem Sinne hat sich das bulgarische Parlament gestern ausgesprochen. Der Präsident des Ministerrats, Radoslawow, erklärte in Verantwortung der Kritiken der Opposition, daß die Regierung der Neutralität, die sie seit Beginn der europäischen Krise erklärt habe, treu bleibe und daß sie diese Neutralität stets loyal ausübe. Die Regierung gab Erklärungen ab, die als genügend angesehen wurden. Gegenwärtig billigten alle Großmächte die Haltung Bulgariens. Dieses unterhalte die freundschaftlichsten Beziehungen zu Rumänien, Griechenland und selbst zu dem kriegführenden Serbien. Seine Beziehungen zu der Türkei seien außerordentlich aufrichtig. Die Regierung sei glücklich, der Nation mitteilen zu können, daß sie die Integrität des Territorialbestandes sich gesichert habe. Radoslawow fügte hinzu: Wenn die Umstände uns zwingen, in Verhandlungen für die Vergrößerung unseres nationalen Besitztandes einzutreten, so werden wir es mit dem Wohlwollen des gesamten europäischen Konzertes tun, mit welchem wir die bestmöglichen Beziehungen unterhalten wollen.

# Mitten im siegreichen Gefecht.

Eigenbericht der Volksmacht.

Gumbinnen, 14. November 1914.

Die Höhen links und rechts von ... sind geräumt, der Feind zieht sich zurück. — Diese Meldung traf ein, nachdem wir vom Beobachtungsposten eines Batteriefelds aus ungefähr zwei Stunden lang den Kampf um diesen, westlich der Romintener Heide gelegenen Ort beobachtet hatten. An drei Stellen griffen unsere Truppen die von den Russen eingenommenen Stellungen an. Hier waren es die ... Grenadiere, die den Gegner erfolgreich angriffen und bis über 1. hinaus zurückwarfen. Mit unbewaffnetem Auge konnte man von dem Beobachtungsposten aus das Kampffeld ziemlich gut überschauen. Das Dorf, nur zwei Kilometer von uns entfernt, war noch von den Russen besetzt. „2300-Schuß!“ so lautete das Kommando an die noch etwa 100 Meter hinter uns liegende Batterie der Feldartillerie; die schwere Batterie war noch weiter zurückgeschoben. An diese gehen die Befehle: „2600 — 60 mehr — 20 mehr — 10 weniger — 2700 — 5 mehr ...“ Ruhig und sachlich gibt der Chef einem neben ihm stehenden Sergeanten seine Befehle, dieser ruft sie einem unten an der Mühle postierten Artilleristen zu, der übermitteln sie an den vor seinem Telefon liegenden Kameraden, und im selben Augenblick erreicht der Befehl die Batterie. Wenige Sekunden später, nachdem der Befehl ergangen ist, donnern die Stahlschlingen und donnern sie ihre das Ziel suchenden, Vernichtung bringenden Geschosse hinaus. Ich höre sie über mich hinwegwehen und sehe sie sekundenlang; dann verschwindet die Granate — noch einige Sekunden, dann spritzt drüben trichterförmig die Erde auf, 20, 30 Meter hoch; die Granate hat eingeschlagen. Dukende Geschosse fliegen hinüber. Auch die gegnerische Nachhut wurde bedacht: „5300 — 6000 — erstes Geschütz, zweites Geschütz.“ so lauten die blühendsten an die Batterien gelangenden Befehle. Bald lassen die Batteriefelds in die gegnerischen Batteriestellungen, bald auf die Schützengräben „funken“, dann wieder wird der Nachschub des Gegners aufs Korn genommen. Rechts vom Dorfe die Waldhöhe steht voller Russen! Einen Augenblick dauert es, dann ergeht das Kommando zum Feuern. Es blüht, heult und donnert. „Mitten hinein!“ ruft nun, doch etwas erregt, der Chef. „Schnellfeuer, gut gerichtet!“

Nur schwach antwortet die gegnerische Artillerie. Merkwürdigerweise scheint die Mühle gar kein Zielobjekt für sie zu sein. Wohl plagen in der Nähe einige Schrapnells, und man hört Gewehrflügel furren, aber die Mühle selbst bleibt ganz verschont. Die Russen bemühen sich, die deutschen Schützengräben zu packen. Stundenlang wirft ein russisches Geschütz von Zeit zu Zeit nur ein Schrapnell nach einem Waldbecken, fast einen Kilometer seitlich der deutschen schweren Artillerie. Ein Schrapnell krepitierte direkt über unserer Feldartillerie, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Gegen halb 1 Uhr ist die Stellung der Gegner erschüttert. Festes Geschützfeuer auf die feindlichen Schützengräben stellt schließlich die Russen vor die Entscheidung: „Gefangengebe oder Rückzug!“ — Wir sehen Truppen von Russen über die Höhe kommend auf die deutschen Stellungen zulaufen.

Nach einer halben Stunde befinden wir uns in dem sicherlos brennenden, von den Russen geräumten Dorf. Auf der Chaussee, die wir kurz vor dem Dorf gewinnen, tom-

men uns schon Kolonnen gefangener Russen entgegen. Die meisten vom 2. Kavallerie-Korps, nur einige der Gefangenen gehörten dem 20. Europäischen Korps an, die Kavallerie waren zum erstenmal im Gefecht; sie kamen direkt von Suwalki. Es waren durchweg gut aussehende, meist kräftig gebaute Menschen von mittlerer Größe, einige größere und kleinere Gestalten darunter. Von Gedrücktsein war bei diesen Leuten nichts zu merken, aber auch nichts von Wildheit. Denselben Eindruck hatte ich am nächsten Abend auf einem Bahnhof, von wo über 1000 Gefangene abtransportiert wurden.

Nur verhältnismäßig wenige Verwundete werden fortgetragen; die Zahl der umherliegenden Toten ist ebenfalls gering. Von gefangenen Russen hörte man, daß sie ihre Toten und Verwundeten nach Möglichkeit zurückbringen, damit der Gegner die Höhe der Verluste nicht erfahre. Im allgemeinen werden wohl ungleich mehr Russen gefangen, als getötet oder verwundet. Anscheinend finden die Erzählungen von den Schreden der deutschen Gefangenschaft bei den Russen selbst nicht mehr viel Glauben. Besser gefangen als getötet, mögen sie denken. — Aus einem kleinen Hause dringen Schmerzenslaute. Sie kommen von einem verwundeten Russen. Mit dem Aufgebot aller Kräfte hatte er sich dorthin geschleppt, todwund stieß er hier seinen letzten Seufzer aus. Hinter und neben dem Hause lagen massenhaft russische Gewehre, in einem Garten daneben verchiedene Tote. Ein Russe, lang auf dem Rücken hingestreckt, lebte noch, obgleich ihm ein Kopfschuß den Schädel zer splittert hatte. Krampfhaft öffnete er die hochgestreckte rechte Hand, an der ein Trauring glänzte. Wahrscheinlich war der Unglückliche empfindungs- und bewußtlos, trotzdem hatte ich das Gefühl, als sähe er uns aus den halbgeschlossenen Augen vorwurfsvoll und hilflos an. Es war ein schredlicher Anblick. ...

Unsere Schützengräben sind mittlerweile schon viel weiter vorgeückt, unsere Artillerie nimmt neue Stellungen ein. Wir überqueren in Dedung ein breites Feld; in einem tiefen Einschnitt liegen weder Tote und weit verstreut allerhand Ausrüstungsgegenstände, darunter ganz neue Sachen, aber keine Lebensmittel, die ich in der ersten Zeit manchmal in größeren Mengen in den verlassen Stellungen der Russen vorfand. Hinter Strohmieten lüchten wir Dedung; ringsum ist der Boden von deutschen Granaten aufgewühlt. Weit hinein ins Land leuchtet die rote Glut eines brennenden Gutshofes. Ordnonnzen reiten hin und her. Die Gegner wollen anscheinend nicht weiter zurückweichen, ihre Artillerie sendet Schrapnells, die über der Dorf raum einer Stunde von der deutschen Artillerie beschossenen Höhe krepieren. Auf unserer Rückkehr hören wir das Geräusch heranrauschender Schrapnells, die kaum einen Kilometer hinter uns plagen und ihre kegelförmigen Wölken langsam hochsteigen lassen, bis sie zerplatzen — gerade so, als wären sie sich besänftigt von dem Werk zurück, das die Geschosse angerichtet haben oder anrichten sollten. — Am nächsten Tage mühten die Gegner trotz ihrer Gegenwehr weiter zurück, bis sie wieder Dedungen fanden, in denen sie dem Druck der Deutschen zu widerstehen hofften.

Aus den Bauernhöfen in diesem Gefechtsraum flohen die Bewohner. Die Menschen fliehen vor dem Menschenwerk — welch bittere Ironie!

Wilhelm Düwell, Kriegsberichterstatter.

## Ein beachtenswerter Tagesbefehl Joffes.

General Joffe, der Oberbefehlshaber der französischen Armee, hat kürzlich einen Tagesbefehl erlassen. Er lautet: „Es ist mir gesagt worden, daß viele Offiziere die Mannschaft derb anfahen und unfreundlich behandeln und vor allem im Essen ein Vorrecht haben wollen, das ihnen utrenge vorgeschrieben ist. Die Republik hat den Kopf, nicht den Magen zum Offizier gemacht. Es würde mich freuen, sehen zu dürfen, daß die Offiziere nicht nur in der Tapferkeit ihren Truppen ein leuchtendes Beispiel, sondern auch in ihrem Großmut gegen die Mannschaft für diese ein Ansporn zum heiligen Dienst für das gemeinsame Vaterland sind. Die Truppe bedarf zum siegreichen Bestand in den täglichen Gefahren nicht nur der hinreichenden und kräftigen Nahrung des Lebens, sondern auch der Würde für die Seele, die unter den Eindrücken des Krieges und den Erinnerungen an den häuslichen Kreis vieles leiden muß. Die Würde bietet ihr die Hochachtung und Freundschaft der Offiziere. Der Offizier macht die Stimmung der Armee. Und wir bedürfen einer gehobenen, einer freudigen Stimmung.“

## Der neue Kurs.

In Brandenburg a. N. wurde in der letzten Stadtverordnetenversammlung neben fünf bürgerlichen Kandidaten unser Genosse Kraatz mit 30 von 35 abgegebenen Stimmen zum unbesoldeten Stadtrat gewählt.

In der vorletzten Sitzung hatte die Stadtverordnetenversammlung den Genossen Eibow zum Mitglied der städtischen Schuldeputation gewählt. Die Regierung hat die Wahl bestätigt.

## Sozialdemokraten im Felde.

Unser Parteigenosse, der bekannte Berliner Rechtsanwalt Kurt Rosenfeld, ist auf dem östlichen Kriegsschauplatz mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden.

Unser Genosse Reichstagsabgeordneter Franz Schmitt-München, der vier Söhne bei der Fahne hat, beklagt den Verlust von zweien: einer ist gefallen, einer wird vermisst.

Auch der Sohn des Abgeordneten Haberland ist im Felde gefallen.

## Deutsches Reich.

Verbotene Versammlungen. Die von der Leitung der sozialdemokratischen Partei in Leipzig für Dienstag (24. November) einberufenen Volksversammlungen wurden von den maßgebenden Behörden verboten. In den Versammlungen sollte verhandelt werden über die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln während des Krieges. Eine Begründung für das Verbot ist noch nicht gegeben.

Das Verfahren gegen den Ehrensdorfer Collin. Die Völklinger Volksstimme enthält nachstehenden Beschluß des außerordentlichen Kriegesgerichts Meß vom 18. November: In der Untersuchungsphase gegen den Ehrensdorfer H. Zornik Collin, geboren 27. Juli 1853 zu Bourges in Frankreich, zuletzt in Meß wohnhaft, wegen Landesverrat wird nach Eröffnung der Untersuchung gegen den Genannten das Vermögen, welches der Angeklagte besitzt oder welches ihm später anfallt, bis zur rechtskräftigen Beendigung dieser Untersuchung mit Beschlagnahme belegt.

Erweiterung der Kriegsfürsorge. Die von uns am Samstag abgedruckte Eingabe an das Reichsamt des Innern ist unterzeichnet von: Prof. Dr. Brentano-München; Bergmann-Böln, Verband der christlichen Gewerkschaften; Dr. Adolf Braun-Nürnberg, Redakteur; Prof. Dr. Dorn-Nürnberg; Dr. E. Helm-Nürnberg; Prof. Dr. Jaffé-München; Dr. Leberer-Berlin; Landtagsabg. Dr. Lindemann-Stuttgart; Fabrikant Dr. Morgenstern-Berlin; Reichstagsabgeordneter Dr. Quard-Frankfurt a. M.; Magistratsrat Ed. Schmidt-München; Reichstagsabg. Simon-Nürnberg; Reichstagsabgeordneter Dr. Südekum-Berlin; Prof. Dr. Stinshamer-München.

## Ausland.

England. Der deutsche Flottenverein. Ein Telegramm aus Okeha meldet: „Der heftigen Polizei fiel ein Verzeichnis von 45 Mitgliedern einer geheimen Organisation, die sich deutscher Flottenverein nennt, in die Hände. Sämtliche Teilnehmer sind verhaftet.“ Der deutsche Flottenverein war in Russland nicht konzentriert, also ist er ein „heimlicher“.

## Gewerkschaftsbewegung.

Der Dank der Kriegsfrauen an die Gewerkschaften. Die Folgebewertung bringt nachstehenden Brief einer Frau eines zum Kriegsdienst eingezogenen Bevollmächtigten der Jährgänge 1910/11. Westpr. zum Abdruck:

„Zu gleicher Zeit sage ich meinen herzlichsten Dank für die Familienunterstützung. Es fehlt ja jetzt sehr, zumal wir nichts von der Stadt bekommen, aber ich habe mich schon gewundert, daß der Verband es doch noch solange hat durchsetzen können. Ich freue mich auch sehr, daß der Vorstand an die Zeit nach dem Krüge denkt und sich der aus dem Feldzuge zurückkehrenden Krieger annehmen will. Die werden es dann auch sehr nötig haben. Soeben erhalte ich einen Brief von meinem Mann. Er hat sich sehr gefreut, daß der Verband so reichlich gesorgt hat in der ersten schweren Zeit, und daß er es auch noch später tun will. Ich soll auch in seinem Namen herzlich danken. Es war ihm ein schöner Trost in Fernbestand, daß die Familie nicht Not leiden braucht. Er hütet den Vorstand, sich unser anzunehmen, wenn ich einmal Rat brauche. Wenn er gesund zurückkehrt, hofft er durch treue Dienste noch dem Verband seinen Dank abtun zu können. Also nochmals meinen besten Dank.“

Mit freundschaftlichem Gruß zeichnet Frau Bloß. Die tapfere Frau versteht während des Krieges die Verbandsangelegenheiten.

## Aus der Partei.

Zu den Stuttgarter Differenzen. Auf den Beschluß des Landesvorstandes und der Mehrheit des Landesauschusses, daß Keil bis auf weiteres die Tagwacht leitet, antwortet die Preßkommission, die auf Seiten der aus der Redaktion ausgeschiedenen Redakteure Crispian, Hörnle und Walcher steht: 1. Die Preßkommission stellt fest, daß der Landesvorstand erst durch das Eingreifen des Parteivorstandes moralisch gezwungen worden ist, bei der von ihm erstrebten

Neuregelung der Redaktionsverhältnisse den statutenmäßigen Weg einzuhalten und das Recht unserer Körperschaft zur Mitentscheidung zu respektieren.

2. Die Preßkommission wiederholt ihre Erklärung vom 15., daß sie den Beschluß des Landesvorstandes und der Mehrheit des Landesauschusses in der Sache selbst für rechtswidrig hält. Sie stützt ihre Ueberzeugung auf die Tatsache, daß — wie unter Genossen üblich — die auf Treu und Glauben vereinbarten Anstellungsbedingungen der Redakteure Crispian, Hörnle und Walcher ohne deren Zustimmung geändert worden sind. Die drei Genossen sind jederzeit ausdrücklich als Glieder einer Kollektiv- bzw. Ressortredaktion verpflichtet und nicht einem Chefredakteur unterstellt worden. Die Preßkommission beruft sich für ihre Auffassung ferner auf den Umstand, daß die letzte Landesversammlung in aller Form die Einrichtung einer Ressortredaktion beschlossen hat, und zwar fakte sie diesen Beschluß in Uebereinstimmung mit dem Landesvorstand selbst und entgegen der Meinung der Preßkommission. Unsere Körperschaft betont, was auch die Vertreter des Parteivorstandes hervorhoben, daß die rechtswidrige Abänderung der Redaktionsverhältnisse sich nicht als eine Notwendigkeit durch die Lage rechtfertigen läßt, die für die sozialdemokratische Presse durch den Krieg geschaffen worden ist.

3. Die Preßkommission muß es ablehnen, mit dem Landesvorstand zusammenzuarbeiten, so lange er an seinem Beschluß festhält, der seinem Wesen nach rechtswidrig ist, und den auch die Dedung durch die Mehrheit des Landesauschusses nicht in Recht zu verwandeln mag. Sie erblickt in diesem Beschluß nur das letzte Glied einer Kette systematischer Treibereien, die grundsätzliche und tatsächliche Haltung der Tagwacht einseitig zugunsten der Meinung zu bestimmen, die vom Landesvorstand vertreten wird. So sehr es der Preßkommission widerstrebt, auf das Gebiet des Persönlichen hinüberzugreifen, kommt sie nicht um die Konstatierung der Tatsache herum, daß diese Treibereien an Schärfe, Planmäßigkeit und Gehässigkeit zugenommen haben, seitdem Genosse Keil dem Landesvorstand angehört.

## Aus der Stadt Lörrach und Umgebung.

Agitiert für die Volksmacht!

Partei- und Gewerkschaftsmitglied! Der Zugang vieler neuer Abonnenten während der letzten zwei Kriegsmomente beweist, daß auch in dieser schweren Zeit die Werbearbeit für die Volksmacht am Platze ist und Erfolge verspricht. Viele Anerkennungen aus allen Kreisen der hiesigen Bevölkerung bestätigen die Tatsache, daß die Volksmacht vollständig auf der Höhe der Situation steht und allen das bietet, was die Zeit erfordert und besonders denjenigen eine unentbehrliche geistige Kost geworden ist, die mit Herz und Verstand den jetzigen Ereignissen gegenüberstehen und den Gang der Dinge verfolgen.

Diese Tatsachen ermutigen zu neuer fortgesetzter Werbearbeit, die sichern Erfolg haben wird, wenn jeder auf dem Posten ist und seine Pflicht erfüllt. Der bevorstehende Monatswechsel und der halbjährige Jahreswechsel sind jetzt die geeigneten Zeiten zu dieser Werbearbeit. Bedenket der schweren Opfer unserer Brüder im Felde, die vordem zu Hause mit zu unsern tätigen und tüchtigsten Werbenden gehörten. Nehmt an ihnen ein Beispiel und tretet vor als Mitarbeiter einer neuen Zeit, die uns unmittelbar bevorsteht. Diese Mitarbeit besteht darin, daß unserer Parteipresse fortgesetzt neue Leser gewonnen werden; sie ist eine Dankpflicht an unsere proletarischen Kämpfer im Felde. Sie sollen bei ihrer Rückkehr gestärkt und erweitert vorfinden, was sie so jählings verlassen mußten, was sie zu unser aller Schutz mitgeschaffen hatten. Deshalb auf zur Werbearbeit für die Volksmacht!

## Lehrkräfte-Versammlung.

Am Dienstag, 17. November, fand im Lokal zur Palme eine Mitglieder-Versammlung der Lehrkräfte Lörrach des deutschen Lehrkräfteverbandes statt, die der wichtigen Tagesordnung wegen hätte besser besucht sein können. Den auf dem Schlachtfeld gefallenen Kollegen widmete der Geschäftsführer einen warmen Nachruf; die Versammlung ehrte ihr Andenken in der üblichen Weise.

Nachdem das Protokoll der letzten Versammlung verlesen war, gab Kollege Kieslich die Abrechnung vom 3. Quartal 1914 bekannt. Die Einnahmen betragen 8243,54 Mark, denen eine Ausgabe von 7905,48 Mark gegenübersteht. So daß ein Kassenbestand von 338,06 M. vorhanden ist. Die verheerenden Wirkungen des Krieges auf große Zweige des Wirtschaftslebens hat besonders die Textilindustrie zu spüren bekommen. Erst in den letzten Wochen ist der außerordentlich hohe Grad der Arbeitslosigkeit an manchen Plätzen — so auch in Lörrach — durch die Lieferungen für den Militärbedarf etwas herabgemindert worden. In anderen Fabrikationszweigen der Textilindustrie herrscht dagegen die Arbeitslosigkeit nach wie vor. Die Textilindustrie liegt noch arg darnieder, die Arbeiter und Arbeiterinnen in dieser Branche müssen noch immer leeren.

An die Organisation der Arbeiter haben die Folgeerscheinungen des Krieges große Anforderungen gestellt. Tausende und aber tausende Mark sind an Unterstützungen gesammelt worden, und auch der Lehrkräfteverband hat getan und tut noch, was in seinen Kräften steht, um seinen Mitgliedern und deren Angehörigen Schutz und Hort zu sein. Im letzten Vierteljahr sind allein von der Lehrkräfte Lörrach folgende Summen für Unterstützungen gesammelt worden: Krankenunterstützung bis 8. August 244,80 M., Reiseunterstützung 64,40 M., Gemakregelunterstützung 125,75 M., Notfallunterstützung 45 M., Arbeitslosenunterstützung an 96 weibliche Mitglieder 1709,75 M., an 154 männliche Mitglieder 3583,25 M., so daß an 250 arbeitslose Mitglieder die schöne Summe von 5293 Mark zur Auszahlung gelangte. Ferner wurden an 60 Kriegsfrauen der zum Militär einberufenen Mitglieder 722,40 Mark an Familienunterstützung gesamt.

Insgesamt wurden also 6495,35 Mark für Unterstützungen verausgabt. So hat sich auch in dieser schweren u. ernsten Zeit die Organisation für Hunderte von Arbeitern und Arbeiterinnen als Rettungsanker erwiesen und konnte doch in vielen Fällen manch bittere Not, manches Elend herabgemindert werden. Wird die unorganisierte Arbeiterchaft bald daraus die richtige Lehre ziehen und den Weg zur Organisation finden?

Kollege Kieslich hielt sodann einen interessanten Vortrag über unsere sozialen Aufgaben während des Krieges, der mit großer Aufmerksamkeit aufgenommen wurde. Die Versammlung erklärte sich mit allen Maßnahmen des Zentralvorstandes einverstanden, es soll dahin gewirkt werden, recht viele Kriegskinder abzufassen. Ferner wurde der bringende Wunsch geäußert, für alle im Felde stehenden Mitglieder eine freiwillige Sammlung zu veranstalten, um allen, die dort ihr Leben in die Schanze schlagen müssen, eine kleine Weihnachtsgabe zu bereiten. Es werden Listen für freiwillige Gaben bei den Mitgliedern umgehen und jede, auch die kleinste Gabe mit Dank entgegen genommen. Am 11 Uhr konnte die in allen Teilen anregende Versammlung geschlossen werden.

× Für das rote Kreuz und den Unterstützungsfond für Einberufene sind bereits über 50 000 Mark im Amtsbezirk gesammelt und bei der Sammelstelle Vorkaufsbank abgeliefert worden.

× Auf dem Schlachtfeld gefallen ist der Musikier A. Buchmann beim Inf.-Regt. Nr. 142. Ehre seinem Andenken.

Lunringen. Gefallen ist der Kriegsfreiwillige Georg Dieb im Inf.-Regt. Nr. 169. Ehre seinem Andenken.

Höllstein. In Nordfrankreich fiel auf dem Schlachtfeld der Musikier Aug. Gretzer von hier. Ehre seinem Andenken.



Vornberg. Von den hiesigen Parteimitgliedern sind die Genossen Romad Moser, Steinbrucher, und J. Sperle, Bierbrauer, auf dem Schlachtfeld gefallen. Wir werden ihr Andenken immer in Ehren halten.

**Badische Chronik.**

**Emmendingen und Umgebung**

An unsere Gefinnungsfreunde! Das Gewerkschaftskartell und die sozialdemokratische Partei haben beschlossen, an ihre im Felde stehenden Mitglieder ein kleines Weihnachts-geschenk zu senden. Da bis zum heutigen Tage schon über hundert vollständig oder gewerkschaftlich organisierte Kollegen vor dem Feinde stehen, sind die beiden Organisationen nicht in der Lage, die notwendige Summe ganz aus den vorhandenen Mitteln aufzubringen. Es ergeht an alle Gefinnungs-gesinnungen die Bitte, durch kleine Geldbeiträge dieses Vorhaben zu unterstützen. Jeder, der noch in Arbeit steht, hat unsern tapferen Krieger gegenüber die Verpflichtung, ihr hartes Los mildern zu helfen und ihnen eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Gaben sind im Laufe dieser Woche beim Genossen Riedmiller abzugeben. Bis jetzt sind eingegangen: Sammlung durch Fahrner in der Mitglieder-versammlung 3.60 Mk., D. 50 Pfg., Frau R. 50 Pfg., Frau Sch. 2 Mk.

Aus der Kartellführung. Die am Montag tagende Kartellversammlung beschloß, den im Felde stehenden Kollegen ein kleines Weihnachtsgeschenk zu senden. Nachdem in der Parteiverammlung am Samstag ein gleicher Beschluß gefaßt wurde, läßt sich die Sache gemeinsam machen. Es ergeht an alle Gefinnungsfreunde die Bitte, freiwillige Gaben zu spenden. Nach oberflächlicher Feststellung kommen ungefähr hundert Genossen in Frage, die bis jetzt eingerückt sind. Im Verlaufe der Sitzung wurde festgestellt, daß unter den Holzarbeitern der Krieg die größten Schäden verursacht. Von den 38 Mitgliedern der Jahreshilfe sind bis jetzt 20 einberufen worden. Von den übrigen arbeiten nur noch drei im Berufe, alle anderen mußten sich anderweitig Verdienst suchen. Gänzlich arbeitslos sind vier Kollegen. Im Verlaufe der ersten drei Kriegsmomente wurden an Unterstützung 773 Mark von der hiesigen Jahreshilfe der Holzarbeiter ausbezahlt.

Der Volkskalendar ist eingetroffen und kann zum Preise von 25 Pfg. beim Genossen Riedmiller bezogen werden. Seiner Reichhaltigkeit wegen sollte er in keinem Haushalte fehlen.

**Zahr**

Die Volkswacht wurde zu Anfang des Krieges in einigen Wirtschaften abbestellt. Wir können heute konstatieren, daß sie jetzt im Sternenteller und im Anker wieder aufgelegt und empfangen wird auch diese Wirtschaften unsern Genossen wieder zum Besuch.

Die Wärmehalle wurde in der Woche vom 15. bis 21. November von 646 Personen besucht. Der Besuch ist zu Zeiten so stark, daß die Räumlichkeiten vollbesetzt sind, ein Zeichen, wie notwendig eine solche Wärmehalle war. Mit den vorhandenen Zeitkräften wird seitens unserer Wirtschaften weiter auch Unlug getrieben. Derartige Fälle werden unweigerlich zur Anzeige gebracht; ein gemeinnütziges Unternehmen ist für alle da und muß vor jedem Unlug geschützt werden.

Neue Gefinnungsbeiträge haben auch in dieser Woche wieder eine Anzahl Landsturmlente erhalten, die auf Donnerstag einrücken müssen. So läßt sich auch die Reihen unserer Genossen wiederum beträchtlich. Von allen noch anwesenden Genossen wird erwartet, daß sie die Mitglieder-versammlung am Sonntag auf der Schanze besuchen. Allen Arbeiterfrauen empfehlen wir ebenfalls den Besuch dieser Versammlung dringend.

**Hornberg**

Etwas wärmlich verließ die letzte Gemeinderats-sitzung, als unsere Vertreter einige Beschwerden über die Verabfolgung von Stuppen an bedürftige Familien im Volkshausgebäude vorbrachten. Es lag uns fern, den betreffenden Damen irgend einen persönlichen Vorwurf zu machen — wenn dies trotzdem geschah, dann jedoch nicht von unserer Seite. Im übrigen sind wir der Auffassung, daß eine an sich gute Sache auch eine Kritik vertragen können muß, jedenfalls ist eine solche Ueberempfindlichkeit, wie sie hier zur Gattung getrieben ist, durchaus unangebracht. Zweckdienlicher wäre es jedenfalls gewesen, wenn man derartigen Beschwerden in einwandfreier Weise auf den Grund gegangen wäre und die Angelegenheit im übrigen als eine durchaus interne Sache des Gemeinderats behandelt hätte. — Wir bedauern aufs tiefste, daß in dieser fürchterlich kurzen Zeit die Einigkeit in unserer Gemeinde so viel zu wünschen übrig läßt und halten es zurzeit nicht für angebracht, auf einzelne Vorkommnisse näher einzugehen. Jetzt muß es Aufgabe aller sein, den Notleidenden nach bestem Wissen und Können zu helfen.

**Villingen**

Zugverlegung. Der kürzlich hier um 8.08 Uhr morgens nach Donaueschingen borgelegene Güterzug mit Personenbeförderung verläßt die hiesige Station vom letzten Sonntag an 4 Minuten früher. Auch wird er von nun an auf sämtlichen Stationen zwischen hier und Donaueschingen halten, was bisher nicht der Fall war. Zu dieser Angelegenheit müssen wir bemerken, daß es selten zur Einführung einer anderen Kurslage kommt, ohne daß die Drogachalotte gezwungen sind, von Pontius zu Plautus zu laufen, damit gewöhnliche Personenzüge an ihren Stationen anhalten. Wir meinen, das sollte doch anfangs den zuständigen Stellen zu lästig werden, da sie doch immer noch genügend Nachprüfung das Unwesentlichkeit einsehen und den Wünschen Rechnung tragen müssen. — Abschließend sei es auf der Strecke Villingen-Rottweil aus, nur mit dem Unterschiede, daß dort keinerlei Beschwerden Rechnung getragen wird. Die rücksichtlos diese Strecke behandelt wird, geht schon daraus hervor, daß an den Werktagen in einer Richtung nur drei Züge verkehren. Dies erklärt

ohne Worte die tiefmutterliche Behandlung dieses Verkehrsweges.

An unsere Leser! Der Weltkrieg mit seinen Begleiterscheinungen bildet heute überall das Tagesgespräch. Aber auch in fernher Zukunft wird man noch sehr oft dieses gewaltigen Völkerringens gedenken. Um alle Einzelheiten genau festhalten zu können, ist es für jedermann erforderlich, sich ein genaues Nachschlageverdi anzuschaffen. Der ganze Markt ist zurzeit überfüllt mit Kriegsschriften aller Art. Wer sich ein gutes, im Geiste der organisierten Arbeiterschaft geleitetes Kriegsbuch anschaffen will, dem empfehlen wir das Werk: Der Krieg. Es ist einfach und schlicht ausgestattet und zählt hervorragende Mitarbeiter, unter anderen auch den Gen. Fendrich, zu seinem Stabe. Dem mit der heutigen Nummer ausgetragenen Prospekt bitten wir deshalb die vollste Beachtung zu schenken. Das Werk erscheint in vierzehntägigen Lieferungen zum Preis von je 30 Pfg. Bestellungen werden durch Gen. Fackl besorgt und können bei ihm selbst oder bei den Austrägern der Volkswacht gemacht werden. — Ferner sind sehr gut ausgeführte Relektarien vom gesamten Kriegsschauplatz erschienen. Sie sind in acht verschiedenen Ausführungen zum Preise von je 25 Pfg. bei den obengenannten Stellen zu haben. Auch sind sie dem angeführten Werk gratis beigegeben.

Gesangverein Freiheit. Morgen Donnerstag abend halb 8 Uhr Probe im Lindenhof. Vollständiges Erscheinen ist dringend nötig. Es besteht kein Ersatzzwang.

Oberkirch. Zu dem vorgestern gemeldeten Selbstmord des Bandwirts Kaiser wird uns ergänzend mitgeteilt, daß der 30 Jahre alte Mann eine Strafe von 6 Monaten Gefängnis antreten sollte. Er hatte ein Gnadengesuch eingebracht, das aber abgelehnt wurde.

**Friberg**

Weihnachtsbescherung für unsere Krieger. Das Weihnachtsfest ist nunmehr in unmittelbare Nähe gerückt, und so gedenkt die Stadtgemeinde und der Ortsausschuß vom roten Kreuz wiederum unsern Tapferen im Felde. Eine freudige Ueberreichung und eine glückliche Stunde soll unsern Vätern und Söhnen, die fern von der Heimat weilen, durch ein Weihnachtsfest bereitet werden. Es wird deshalb auch an dieser Stelle darauf aufmerksam gemacht, daß die genauen Adressen der Kriegsteilnehmer längstens bis Donnerstag, 26. November, auf der Ratsschreiber abzugeben sind.

**Furtwangen**

Die freie Turnerschaft hält am Samstag, 28. November, ihre Monatsversammlung ab; vollständiges Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist notwendig.

**Singen**

Zur Unterstützung des Herrn Bürgermeisters bei Erledigung der Gemeindegeschäfte hat das Ministerium des Innern, wie schon kurz mitgeteilt, für die Dauer der Wirksamkeit der deutschen Lebernahmestelle Herrn Rechtspraktikant Paul Dufner dem Bürgermeistern Singen zur Ausbittelführung zugeordnet. Der Gemeinderat hat Herrn Rechtspraktikant Dufner zum weiteren selbstverwaltenden Vorsitzenden des Gemeindevorstandes ernannt. Für die Dauer der Wirksamkeit der deutschen Lebernahmestelle wurden außerdem auf Anordnung des Ministeriums dem Bürgermeisteramt zur Verwendung im Ortspolizeidienst die Schulze Otto Lehmann und Paul Schiller aus Heidelberg zugewiesen.

**Konstanz**

Für die Ausübung der Fischerei im Bodensee erläßt das Ministerium folgende Verordnung, die mit Wirkung vom 1. Januar 1915 in Kraft tritt. Zum Fang von Blau- und Weiß(Sand)-Fischen dürfen nur Netze von mindestens 40 Millimeter Maschenweite angewendet werden. Im hintersten Teil (Zipfel) des Ausgarnes darf jedoch die Maschenweite auf eine Länge von höchstens 4 Meter auf 35 Millimeter herabgesetzt werden.

**Ueberlingen**

Das Eiserne Kreuz erhielt unser Parteigenosse Willi Wolber, Söfyer, der seit drei Jahren Mitglied des sozialdemokratischen Vereines ist, ferner Mitglied des Bauarbeiterverbandes und Mitbegründer und Turnwart des Arbeiterturnvereines Turnerbund Ueberlingen. Vor einigen Wochen ging hier das Gerücht, er sei gefallen, das sich aber glücklicherweise nicht bestätigte. Er liegt zurzeit verwundet in Offenburg. Wir wünschen ihm völlige Genesung und baldige Wiederkehr.

Wegen Arbeitsloshilfe haben sich die hiesigen freigezwecklich organisierten Arbeiter mit einer Eingabe an den Gemeinderat die Anregungen einer eingehenden Prüfung unterzogen und seine Beschlüsse zum Wohl der hiesigen Arbeitlosen fast.

Ein neuer Mindestpreistarif für Schuttmacherarbeiten wurde dieser Tage in den beiden hiesigen Zeitungen veröffentlicht. Er sieht eine Erhöhung der Preise um 15 bis 20 Prozent vor und ist von 11 Meistern unterzeichnet. Begründet wird er mit der Verteuerung seit Ausbruch des Krieges. Es frägt sich aber nur, wer die sehr hoch zu nennenden Preise in der jetzigen schweren Zeit erzwängen kann.

**Sädingen**

Unter dem Brand der Brandstiftung an dem Doppelhaus des Landwirts Leopold Zyle und des Händlers Jos. Gallmann wurde der Brandgeschädigte Gallmann selbst verhaftet.

**Schopfheim und Umgebung**

3. bad. Reichstags-Wahlkreis. Die Parteigenossen und Vertrauensleute werden nochmals gebeten, den Bedarf an Volkstalentern umgehend anzugeben, damit der Vertrieb sofort in die Hand genommen werden kann. Die Parteileitung: E. Kohlbrenner.

Der Sozialdem. Verein hält am Samstag, 28. November, abends 8 Uhr, im Saalhaus zur Linde seine regelmäßige Mitgliederversammlung ab. Die Parteigenossen und Genoffinnen werden gebeten, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Das Parteibüro befindet sich jetzt im Hinterhaus (Muffstimmer), da in dem bisherigen Lokal bauliche Veränderungen vorgenommen wurden. Wir bitten, dies in Zukunft zu beachten.

**Offenburg**

Osnach. Unter den Tapferen, die von hier das Eiserne Kreuz sich erworben, befindet sich nun auch Herr Dr. W. Rastigga. Er ist als freiwilliger Arzt in den Krieg gezogen und nun für seine Tätigkeit ausgezeichnet worden. Herr Dr. Rastigga ist auch hier als tätiger Arzt geschäftig und geachtet.

**Letzte Nachrichten.**

**Übermals fünf Milliarden Kriegsanleihe und 400 Millionen Schatzanweisungen.**

Berlin, 25. Nov. In dem zweiten Nachtragsetat, der Joesen dem Reichstag zugegangen ist, wird der Reichskanzler ermächtigt, zur Bestreitung einmaliger außerordentlicher Ausgaben übermals 5 Milliarden Mark im Wege des Kredits flüssig zu machen, sowie zur Verstärkung der außerordentlichen Betriebsmittel der Reichshauptkasse Schatzanweisungen bis zur Höhe von 400 Millionen Mark auszugeben.

**Ein Aufstand der deutschen Gefangenen in England?**

In Douglas auf der Insel Man ist nach einem Reuterbericht eine Untersuchung über den Tod von fünf Personen aus dem Fremdenlager im Gang, die infolge von „Streitigkeiten“ im Lager umgekommen sind. 2000 Personen kamen — wie Reuter sagt — auf ein gegebenes Zeichen im Speisesaal zusammen und griffen die Wache an, um die Freiheit wieder zu erlangen. Die Wache schoß in die Luft, da das jedoch nicht half, wurde eine zweite Salve abgegeben, worauf vier Mann getötet oder tödlich verwundet und zwölf weitere Personen ernstlich verwundet wurden. Letztere wurden nach dem Lazarett gebracht. Die übrigen Gefangenen „ergaben“ sich alsdann. Ein Mann, der entkommen wollte und auf das Dach getiegen war, fiel herunter und zerschmetterte sich den Kopf.

**Aus der Stadt Freiburg.**

Gefallen ist der Bauarbeiter Karl Kohler, Mitglied des Bauarbeiterverbandes und des Sozialdemokratischen Vereines Freiburg. Er erhielt bei den Kämpfen in der Herzogendamm am 10. November einen Lungenschuß, dem er am 14. November erlag. Kohler war ein treuer Anhänger unserer Sache. Er stand im 28. Lebensjahre. Ehre seinem Andenken!

**Gegen die Umgehung der Höchstpreise durch Lieferungsgebühren.**

In die bezirksamtlichen Bestimmungen über die Höchstpreise sind nunmehr auch mehrere Ergänzungen eingefügt worden, die den verschiedenartigen Kniffen von Händlern und Produzenten, wie sie auch von uns schon des öfteren gerügt wurden, entgegenzutreten. So heißt es, daß der Höchstpreis von 4.50 Mark für den Zentner Kartoffeln sich versteht bei freier Lieferung in den Aufbewahrungsräumen des Verbrauchers. Die Höchstpreise finden auch Anwendung auf Bestellungen, die auf dem Markt entgegengenommen und erst später ausgeführt werden. Der Höchstpreis von 22 Pfg. für den Liter offene Vollmilch wird festgehalten, was im Hinblick auf mehrfache willkürliche Preistreiberien der Milchhändler ausdrücklich betont zu werden verdient. Wir können nur alle Verbraucher, denen höhere als die festgesetzten Höchstpreise aberlangt werden, auffordern, die betreffenden Verkäufer unnahefährlich der Polizei namhaft zu machen, damit sie für ihre Unerschämtheit gebührend bestraft werden.

**Arbeiterjugend.**

Heute Mittwoch abend findet bei Döttner unsere Versammlung statt, wobei ein Mitglied einen interessanten und belehrenden Vortrag hält. Es wird deshalb ein zahlreicher Besuch erwartet.

\* Für den Neubau des Schulhauses in Günterstal wurden übertragen die Schreinerarbeiten in 3 Losen an die Schreinermeister G. Pfaff und Chr. Deuchler und die Fabrikanten B. J. Hegner Söhne; die Schlosserarbeiten in zwei Losen an die Schlossermeister J. J. Schürch und Ant. Fröhly; die Plattenarbeiten an Architekt Martin Reiser.

\* Zur Kriegsversicherung der städtischen Beamten und Arbeiter will der Stadtrat einen Beitrag leisten. Unter der Bezeichnung Badische Kriegsversicherung auf Gegenseitigkeit hat der Verband öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland eine Unterstiftungsanstalt auf Gegenseitigkeit für die Hinterbliebenen badischer Krieger gegründet. Es können für einen Krieger bis zu 20 Anteilsscheine gelöst werden im Betrag von je 10 Mark. Der Stadtrat beschloß, für diejenigen städtischen Beamten und Arbeiter, die an dieser Versicherung teilnehmen, die Hälfte der Kosten des ersten Anteilsscheins mit 5 Mark auf die Stadtkasse zu übernehmen.

\* Weihnachts-Pakete für unsere braven Soldaten können bis zu 5 Kilogramm Gewicht nur bis zum 30. November aufgegeben werden. Jede Sendung muß vorchriftsmäßig verpackt und mit Begleitadresse versehen sein. Die einheitliche Portotaxe ist auf 25 Pfennig festgesetzt. Auf deutsche Schrift und richtige Adresse wolle ganz besonders geachtet werden.

\* Keine Besuche im Feld! Besuche von Offizieren und Mannschaften durch Angehörige im Operationsgebiete können aus militärischen Gründen nicht gebuldet werden. Vor zweifelhaften Reisen wird daher gewarnt.

**Briefkasten der Expedition.**

A. S., Mündingen. Wir wissen nicht, wann der Postbote von E. weggeht. Es müßte möglich sein, daß die Zeitung nachmittags dort verbleibt wird.

B. C., Lötzingen. Die Zeitung muß jetzt am Nachmittage dort ankommen.

**Auszug aus den Freiburger Standesamtsbüchern**

- Geburten:
- 22. Nov. Nikolaus Ernst, B. Friedrich Engler, Gärtner.
  - 22. " Emil, B. Wendelin Obel, Fabrikarbeiter in Tien-gen, Amt Freiburg.
  - 22. " Maria Margareta, B. Sebastian Faller, Straßenbahnkassierer.
- Geschäftigungen:
- 24. Nov. Jakob Stigmüller, Vermessungsgehilfe in Tauber-bischhofshausen, mit Margareta Dienger hier.
  - 24. " Karl Keller, Maschinenschlosser, mit Maria Storz in Mühlhausen.
- Sterbefälle.
- 23. Nov. Augusta Beria Peter geb. Kiefer, 39 Jahre alt, Ehefrau des Kaufmanns Josef Oskar Peter.
  - 23. " Johann Joseph Ferdinand, Bergwerksdirektor a. D., 63 Jahre alt.
  - 24. " Alexander Lambert Köbele, Privat, 96 Jahre alt.
  - 23. Franz Joseph Merkle, Baumeister, 58 Jahre alt.
  - 8. Okt. Im Felde. Karl Weiskogel, Schreiner, zuletzt Musikier, 22 Jahre alt.
  - 22. " Dr. med. Ernst Ehle, prakt. Arzt, 38 Jahre alt.

# Versäumen Sie nicht, Ihre Liebesgabensendung zusammenzustellen!

## Weihnachts-Pakete

für unsere braven Soldaten können bis zu 5 kg Gewicht nur bis einschließlich 30. November aufgegeben werden. Achten Sie bitte bei Ihren Einkäufen auf die dem Rabattsparverein angeschlossenen Geschäfte.

1759

### Für Frankengelder

Silber, Gold und Papier

zahlen wir z. Zt. für je 5 Franken 1748

## 40 Pfennig Agio

Vorschubbank Lörrach i. B.

Vereinigte Männergesangsvereine Lahr (Baden).

Mittwoch, den 25. November Probe.

Verein für Homöopathie und Naturheilkunde, Lahr.

August Lüber, Homöopath und Naturheilkundiger

wohnt von jetzt ab 1543

Kirchstraße 30 (2. Stock), Lahr, Telefon 488.

im Hause des Herrn Bäckermeisters Vetter.

Sprechstunden täglich von 9-11 Uhr und 1-1/2 Uhr

und Sonntags von 10-2 Uhr. Mittwoch keine Sprechstunde.

Hausbesuche wolle man möglichst frühzeitig dort anmelden.

Der Vorstand.

1733 **Feldpost-Briefkartons**

in verschiedenen Größen vorrätig (500 Gramm-Packung). Carl Lindemann, Freiburg, Eisenbahnstraße 31, neben St. Meyerhof.

**Freibank.**

Mittwoch, 25. November von nachm. 3 Uhr an  
Donnerstag, 26. November von vormittags 7 Uhr an  
rohes Kuhfleisch 60 Pf.

## Städtischer Fischmarkt

### Singen a. S.

Jeden Donnerstag, von nachmittags 5 1/4 Uhr an, in der Mäggfabrik für dortselbst Beschäftigte.

Jeden Freitag, von vormittags 8 Uhr an, auf der Effehardstraße, gegenüber der Einmündung der Scheffelstraße. In der Fittingsfabrik Lieferung durch den Kantinenverwalter.

1760

# Weihnachts-Geschenke

für unsere Soldaten im Felde

Normal-Hemden gute Qualitäten	2 <sup>50</sup> 4.75 bis
Militär-Flanell-Hemden extra stark	3 <sup>75</sup> 4.50 bis
Militär-Barchent-Hemden einseitig gerauht	2 <sup>95</sup> 3.95 bis
Normalunterjacken verschiedene Qualitäten	1 <sup>75</sup> 6.50 bis
Unterhosen Normal, Futter, gestrickt	1 <sup>75</sup>
— Extra billig —	
Fußschlüpfer D.R.G.M. Paar	50 <sup>,-</sup>

Militär-Sweaters Wolle, grau, braun, blau	7 <sup>50</sup> 11.50 bis
Gestrickte Westen grau, braun	3 <sup>50</sup> 12.00 bis
Wasserdichte Westen aus guten Schirmstoffen mit u. ohne Futter	6 <sup>75</sup> 25.00 bis
Militär-Handschuhe mit und ohne Finger	1 <sup>25</sup> 2.50 bis
— Neu —	
Tornisterunterlage wasserdicht, m. Daunenfüllung	1 <sup>50</sup>

Militär-Leibbinden Molton und Flanell etc.	1 <sup>50</sup> 3.50 bis
Lungenschützer Molton, Normal	1 <sup>25</sup> 2.50 bis
Ohrschützer feldgrau gest.	75 85 bis
Kopfhäuben und Schläuche Wolle Trikot etc.	95 2.10 bis
Kniewärmer	1 <sup>75</sup> 3.50 bis
Ledermanschetten gefüttert Stoff und Fell	3 <sup>95</sup> 1 <sup>25</sup> bis

Militär-Socken grau, gute Qual.	75 2.25 bis
Pulswärmer Wolle, feldgrau	65 1.25 bis
Segeltuch-Handschuhe wasserdicht	2 <sup>25</sup> gefüttert 2.50
Hosenträger extra starke Qualität	95 1.45, 1.20
Halsbinden u. Tücher Wolle, Halbseide etc.	1 <sup>35</sup> 3.50
Militär-Woll-Shawls gestrickt, Flausch	2 <sup>50</sup> 1 <sup>95</sup>

Taschentücher bunt Stück 35 28 20	18 <sup>,-</sup>
Taschentücher Satin, Türkische Muster	50 <sup>,-</sup>

Taschentücher weiß gebrauchsfertig 1/2 Dtz.	70 <sup>,-</sup> 3.50 bis
Taschentücher weiß m. bt. Rand, gefrtig. 1/2 Dtz.	1 <sup>10</sup> 1.65 b.

Taschenlampen m. gut. Batterie u. Lampe	1 <sup>75</sup> 2.25 b.
Taschenlampen kompl. z. Anhängen	2 <sup>25</sup> 4.75

Tasch.-Feuerzeuge 1.25 65 45 35	25 <sup>,-</sup>
Lunten-Feuerzeuge	25 <sup>,-</sup>

Taschenmesser extrastark	75 <sup>,-</sup> 2.50 bis
Bestecke zusammenlegbar Gabel, Löffel, Messer	1 <sup>45</sup>

Tabakspfeifen 1.10 95 75 65 50	40 <sup>,-</sup>
Streichholzhülsen große Auswahl	15 <sup>,-</sup> 2.25 bis

Taschenspiegel jeder Art	10 <sup>,-</sup> 2.50 bis
Taschen-Kämme 60 bis	15 <sup>,-</sup>

Armband-Uhren gutes Werk	4 <sup>50</sup>
Uhrarmband Leder	75 <sup>,-</sup>

Feldpostbriefe 1 Beutel Trockenmilch reine Vollrahmmilch 20<sup>,-</sup> 1 Paket mit 2 Lebkuchen gute Qual. 55<sup>,-</sup> 2 Tafeln bittere Schokolade 1.00 u. 80<sup>,-</sup> 1 Flasche Rum 15 Teetabletten u. Zucker 90<sup>,-</sup> 1 Flasche Cognac oder Rum verschn. 90<sup>,-</sup>

Von 5 Mark ab werden Pakete umsonst feldpostfertig verpackt und versandt

# S. Knopf :: Freiburg i. Br.

1763